

Bayr: FPÖ gießt Öl ins Feuer und löst niemals Probleme**Utl.: Migrationsdruck aus Afrika nur durch eine Politik zu lösen, die Perspektiven schafft =**

Wien (SK) - "In jenen Länder, aus denen jetzt Menschen aufgrund der Perspektivenlosigkeit auswandern bzw. wo Menschen Opfer von skrupellosen Menschenhändlern werden, weil sie eine bessere Zukunft vorgaukeln, die Situation noch zusätzlich zu verschärfen, indem Entwicklungshilfeszahlungen vorenthalten werden, heißt zusätzlich Öl ins Feuer zu gießen", reagiert Petra Bayr, entwicklungspolitische Sprecherin der SPÖ auf die Vorschläge von EU-Abgeordneten Mölzer von der FPÖ. Ein Zurückbringen der Flüchtlinge in ihre Heimatländer scheitert oft nicht am Unwillen der Länder ihre StaatsbürgerInnen zurückzunehmen, sondern an der Unmöglichkeit, die Identität der Menschen festzustellen, denen von ihren Schleppern meist die Papiere abgenommen werden. ****

"Die fatale Lage vieler Menschen in Afrika und damit der Migrationsdruck nach Europa ist nicht mit einer primitiven Law-and-Order-Politik ala FPÖ zu lösen sondern nur mit einer Zusammenarbeit zwischen den afrikanischen und den europäischen Ländern auf gleicher Augenhöhe", ist Bayr überzeugt. Alleine eine gemeinsame Politik, die für die Menschen im Süden Arbeit, Zukunft und Lebensperspektiven schaffe, könne vielen, vor allem jungen AfrikanerInnen, ein Überleben in ihrem eigenen Land in Frieden, Gesundheit und Würde garantieren. "Nur ein Miteinander kann ein Überleben für alle Menschen auf dieser Erde ermöglichen. Stimmenfang durch Zuspitzen, Menschenhetze und einer primitiven Schwarz-Weiß-Malerei wie es die FPÖ einmal mehr tut, wird kein einziges Problem nachhaltig lösen", ist Bayr überzeugt. (Schluss)

js/mm

Rückfragehinweis: Pressedienst der SPÖ Tel.: 01/53427-275 <http://www.spoe.at>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS187 2006-06-22/12:47

221247 Jun 06